



## Einrichtungskonzeption

Jahnstr.15  
84032 Altdorf  
Tel.: 0871/4309560  
Fax: 0871/43095669  
Email : [kita.altdorf@bistum-regensburg.de](mailto:kita.altdorf@bistum-regensburg.de)  
Homepage: [www.kindergarten-altdorf.de](http://www.kindergarten-altdorf.de)

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung</b> .....	4
<b>1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung</b> .....	4
1.1.1. Lage des Kindergartens .....	4
1.1.2. Wir stellen uns vor .....	4
1.1.3. Gruppen .....	5
1.1.4. Die Räume des Kindergartens .....	6
1.1.5. Kindergartengebühren.....	7
1.1.6. Fachliche Ausbildung des Personals .....	7
<b>1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung</b> .....	7
<b>1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz</b> .....	8
1.3.1. Rechtliche Grundlagen .....	8
1.3.2. Kinderschutz.....	8
1.3.3. Unser Bildungs- und Betreuungsauftrag.....	9
<b>1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen</b> .....	10
<b>2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns</b> .....	10
<b>2.1. Bild vom Kind</b> .....	10
<b>2.2. Unser Verständnis von Bildung</b> .....	11
2.2.1. Basiskompetenzen.....	11
2.2.2. Inklusion: Vielfalt als Chance.....	12
2.2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung .....	13
<b>3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung</b> .....	14
<b>3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau</b> .....	14
<b>3.2. Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied</b> .....	14
Schulvorbereitung.....	15
<b>4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen</b> .....	16
<b>4.1. Differenzierte Lernumgebung</b> .....	16
4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation.....	16
4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt .....	16
4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur .....	17
<b>4.2. Interaktionsqualität mit Kindern</b> .....	17
4.2.1. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder .....	17
4.2.2. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog.....	18
<b>4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis</b> .....	18
<b>5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche</b> .....	19

<b>5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen</b> .....	19
<b>5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche</b> .....	19
<b>5.2.1. Werteorientierung und Religiosität</b> .....	19
<b>5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte</b> .....	20
<b>5.2.3. Sprache und Literacy</b> .....	21
<b>5.2.4. Digitale Medien</b> .....	21
<b>5.2.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)</b> .....	21
<b>5.2.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)</b> .....	21
<b>5.2.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur</b> .....	22
<b>5.2.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität</b> .....	22
<b>5.2.9. Lebenspraxis</b> .....	23
<b>6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung</b> .....	24
<b>6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern</b> .....	24
<b>6.1.1. Zusammenarbeit mit den Eltern</b> .....	24
<b>6.1.2. Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat</b> .....	25
<b>6.1.3. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien</b> .....	26
<b>6.2. Partnerschaften bei außerfamiliären Bildungsorten</b> .....	26
<b>6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung</b> .....	27
<b>7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation</b> .....	28
<b>7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung</b> .....	28
<b>7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen</b> .....	29
<b>8. Nachwort</b> .....	29
<b>9. Quellennachweis</b> .....	30

## **Herzlich Willkommen in unserem Kindergarten St. Josef**

Mit dieser Konzeption stellen wir Ihnen unseren Kindergarten vor.

### **„Hand in Hand durch´s Leben gehen“**

soll unser Grundsatz sein. Gemeinsam mit den Eltern, dem Elternbeirat, dem Träger und der Pfarrgemeinde möchte das Kindergartenteam den Erziehungs- und Bildungsauftrag wahrnehmen und die Kinder auf ein Stück Lebensweg begleiten.

## **Vorwort des Trägers**

„Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf“. Dieser Satz stammt aus der afrikanischen Kultur und besaß auch in der europäischen Gesellschaft lange Gültigkeit. Viele waren an der Erziehung eines Kindes in Zeiten der Groß- und Dorffamilie als Miterzieher beteiligt. Heute verlagert sich ein Teil der Erziehungsarbeit immer mehr in den Bereich der Krippen, Kindergärten und Schulen. Menschen setzen Vertrauen in die Profession der Erzieherpersönlichkeiten.

In den ersten Lebensjahren wird der Grundstein für ein lebenslanges Lernen gelegt. Der Kindergarten erfüllt damit eine sehr wichtige Aufgabe im Interesse der Familien, aber auch der Gesellschaft als Ganzes.

Dass Kinder aus unterschiedlichen Familien, sozialen Schichten und mit verschiedenem kulturellem und religiösem Hintergrund in unserem Kindergarten willkommen sind, sich wohl fühlen und entfalten können, das macht den überzeugenden Wert unserer Einrichtung aus.

Als kirchliche Einrichtung wollen wir, dass Gott in Kindergarten Erziehung ein Platzrecht haben. „Wer Kinder im Blick behält, der behält Gott im Blick.“ Es gilt aber auch umgekehrt: „Wer Gott im Blick hat, behält Kinder im Blick“. Niemand hat unsere Kindergarten- oder Schulpädagogik mehr beeinflusst als Maria Montessori. Maria Montessori hat den Satz geprägt: Es gibt im Kind ein natürliches Streben nach Gott. Erst wenn es das entdeckt, findet es seinen Sinn im Leben Und wird glücklich.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen. Den Kindern wünsche ich, dass sie sich in unserem Kindergarten wohl fühlen. Den Eltern wünsche ich, dass sie durch diese Lektüre erkennen, dass Ihr Kind bei uns am richtigen Platz ist.

Ihr Pfarrer Josy Joseph

## **Vorwort der Leitung**

„Jedes Kind ist eine Blume. Es braucht Wärme, Licht, Vertrauen und Zeit um aufzublühen. Wir Erwachsenen sind die Gärtner, die die Knospen hegen und pflegen, bis sie zur Entfaltung kommen.“ Diese Worte hat Hermann Gmeiner, der Gründer der SOS-Kinderdörfer, geprägt. Was für eine wunderbare Aufgabe. Nehmen wir sie wahr. Unser Kindergarten soll ein Ort für Ihr Kind sein. Wo es seine „Zutaten“ findet um seine Begabungen und Fähigkeiten weiterzuentwickeln und zu wachsen.

Ihre Leitung Angelika Kiermaier

# 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

## 1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

### Unsere Adresse

Kindergarten St. Josef

Jahnstr.15

84032 Altdorf

Tel.: 0871/4309560

Fax: 0871/43095669

Email : [kita.altdorf@bistum-regensburg.de](mailto:kita.altdorf@bistum-regensburg.de)

Homepage: [www.kindergarten-altdorf.de](http://www.kindergarten-altdorf.de)

### Adresse des Trägers

Pfarrkirchenstiftung Altdorf

H.H. Pfarrer Dr. Josy Joseph

Dekan Wagner Str. 6

84032 Altdorf

0871/ 9751623

0871/35982

[altdorf.mh@bistum-regensburg.de](mailto:altdorf.mh@bistum-regensburg.de)

Leitung : Angelika Kiermaier

Stv. Leitung : Marie-Theres Maier

Kita-Verwaltungsleiter

Herr Jan Altschäfl

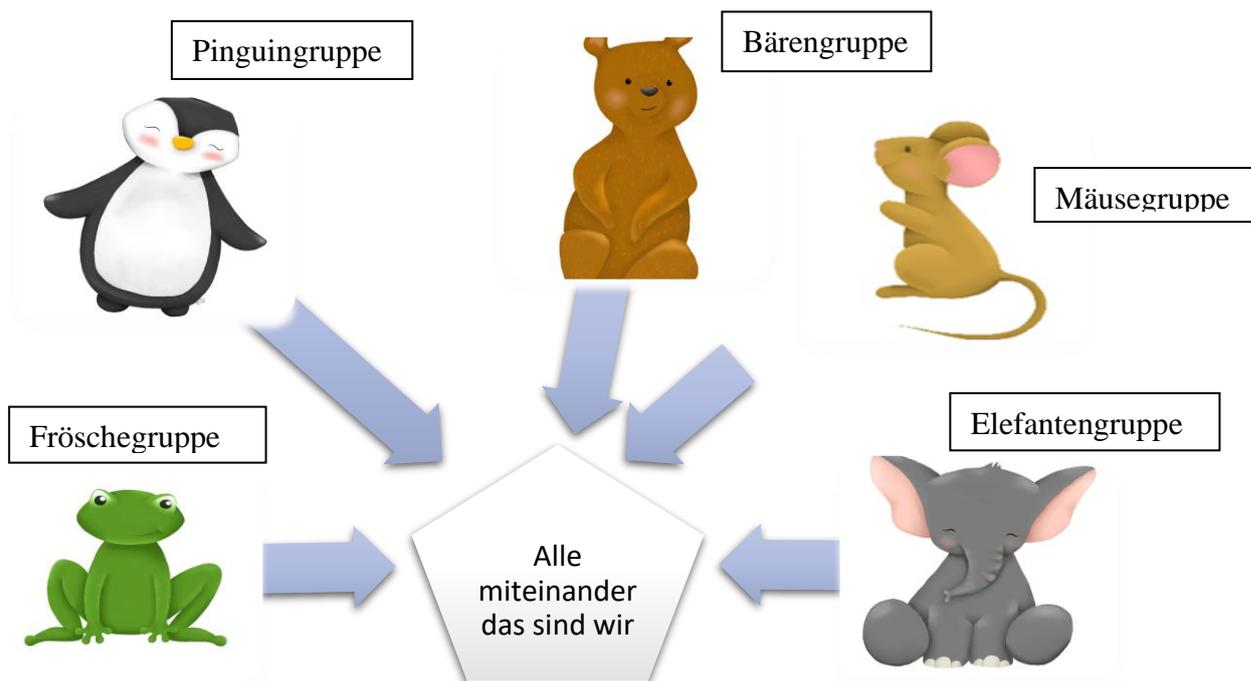
### 1.1.1. Lage des Kindergartens

Der Kindergarten St. Josef befindet sich in der Markt-Gemeinde Altdorf, Stadtrand von Landshut. Er liegt in unmittelbarer Nähe von Schule, Rathaus, Kirche und Einrichtungen des öffentlichen Lebens. Eine gute Anbindung zur Autobahn (A92) und zum öffentlichen Nahverkehr ist gegeben. Das Einzugsgebiet besteht zum größten Teil aus Einfamilienhäusern mit Garten, Mehrfamilien- und Hochhäusern.

### 1.1.2. Wir stellen uns vor

Wir sind ein Kindergarten mit 5 Gruppenräumen (4 Regelgruppen und 1 Integrativgruppe). Es werden entsprechend der Betriebserlaubnis bis zu 125 Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

Die fünf Gruppen des Kindergartens haben verschiedene Tiere als Symbole:



### **1.1.3. Gruppen**

<b><u>Gruppe I</u></b>	<b><u>Bären-Gruppe</u></b>
Öffnungszeiten:	7:00 bis 16:00 Uhr bzw. 7:00 bis 15:30 Uhr
Gruppenstärke:	25 Kinder
	Mittagessen und Schlafbetreuung
Erzieherin:	Natalie Steinherr
Kinderpflegerin:	Suzana Manjic
Kinderpflegerin:	Marion Putzker-Saffert
<b><u>Gruppe II</u></b>	<b><u>Frösche-Gruppe</u></b>
Öffnungszeiten:	7:00 bis 13:00 Uhr
Gruppenstärke:	25 Kinder
Erzieherin/Leitung:	Angelika Kiermaier (Leitung)
Erzieherin:	Evi Andro
Kinderpflegerin:	Kerstin Eßl
Berufspraktikantin:	Mirijam Brunn
<b><u>Gruppe III</u></b>	<b><u>Pinguin-Gruppe</u></b>
Öffnungszeiten:	7:00 bis 16:00 Uhr bzw. 7:00 bis 15:30 Uhr
Gruppenstärke:	15 Kinder (Integrativgruppe)
	Mittagessen und Schlafbetreuung
Erzieherin:	Sigrid Bartoschek
Kinderpflegerin:	Julia Pauls
Heilerziehungspflegehelferin:	Susanne Corallo
<b><u>Gruppe IV</u></b>	<b><u>Mäuse-Gruppe</u></b>
Öffnungszeiten:	7:00 bis 15:00 Uhr
Gruppenstärke:	25 Kinder
	Mittagessen und Schlafbetreuung
Erzieherin/stv. Leitung:	Marie-Theres Maier (stellvertretende Leitung)
Kinderpflegerin:	Vivienne Diethelm
Assistenzkraft:	Sabine Vilser
<b><u>Gruppe V</u></b>	<b><u>Elefanten-Gruppe</u></b>
Öffnungszeiten:	7.00 bis 13.00 Uhr
Gruppenstärke:	25 Kinder
Erzieherin:	Katharina Glatki
Kinderpflegerin:	Fiona Riedl

Erzieherin mit dem Schwerpunkt Sprach-Förderung „Vorkurs Deutsch D 240“:  
Sabine Klesius

Erzieherin mit dem Schwerpunkt Vorschule:  
Jutta Stöhr

Erzieherinnen zur Unterstützung 1x wöchentlich:  
Julia Abstreiter, Monika Eibensteiner

Erzieherin zur Unterstützung gruppenübergreifend:  
Ursula Engel

Praktikantinnen (Kinderpflegerin):  
Valentina Hoxhai, Carina Angerer, Mia Schindler

#### **Sprechzeiten:**

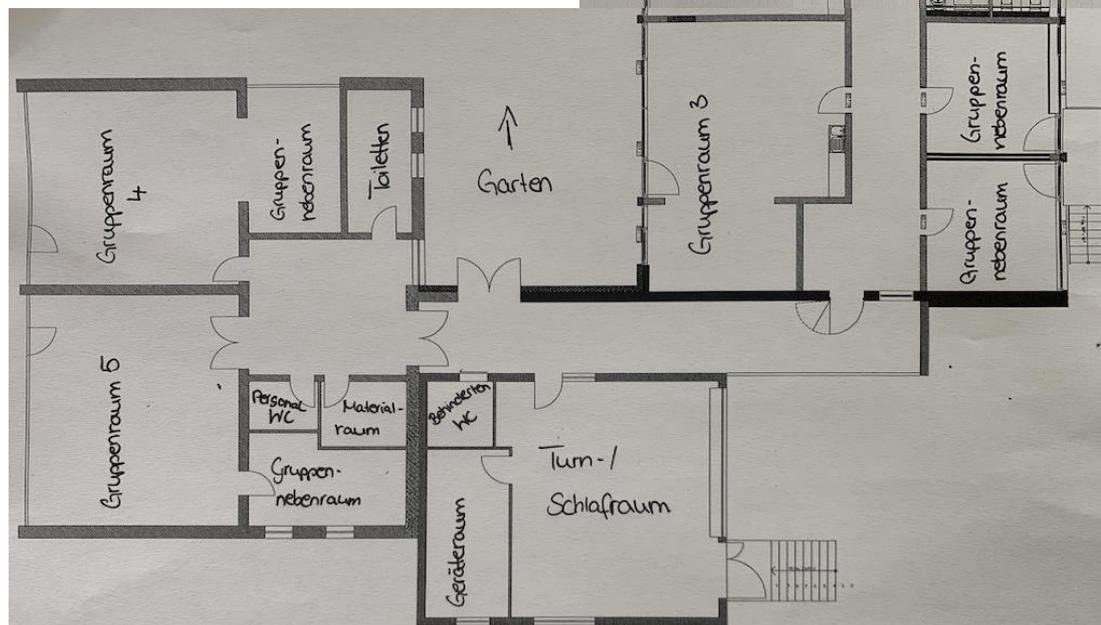
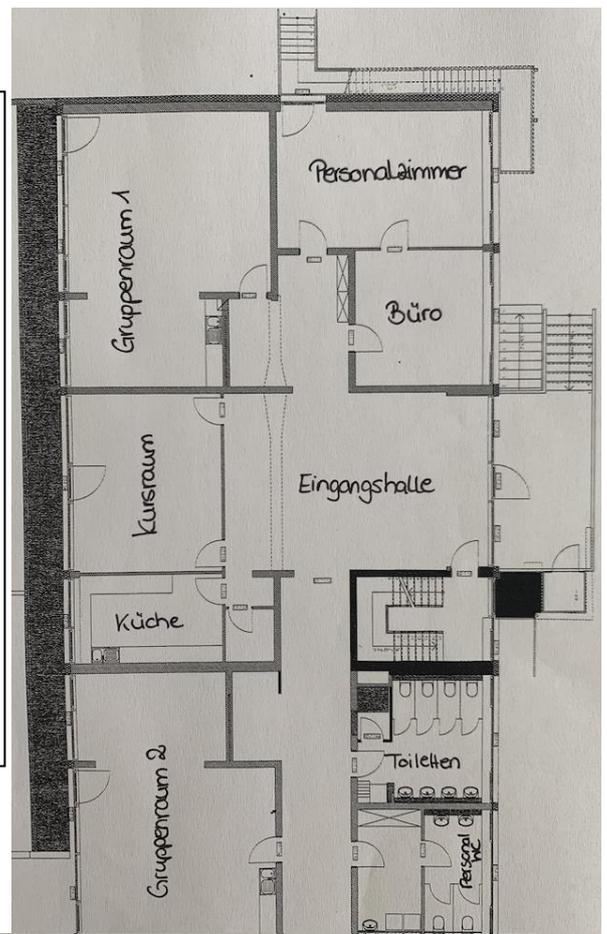
- nach Vereinbarung

## 1.1.4. Die Räume des Kindergartens

Die Kinder finden in unseren Räumen, die wir gemeinsam mit ihnen gestalten, einladende Bewegungs- und Spielmöglichkeiten.

Zusätzlich zu den Gruppenräumen stehen den Kindern folgende Räume zur Verfügung:

- Gruppennebenräume (im Erdgeschoß)
- Spielmöglichkeiten im Gang
- Bewegungs-, Turn- und Schlafrum
- Waschraum
- Garderobenbereich
- Ein großer Garten mit altem Baumbestand
- Werkhütte



### **1.1.5. Kindergartengebühren**

4 bis 5	Buchungsstunden	133€	
5 bis 6	Buchungsstunden	147€	
6 bis 7	Buchungsstunden	161€	
7 bis 8	Buchungsstunden	175€	<u>Mittagessen 88€</u>
8 bis 9	Buchungsstunden	189€	
9 bis 10	Buchungsstunden	203€	

### **1.1.6. Fachliche Ausbildung des Personals**

#### ➤ Erzieherin

- Zugangsvoraussetzung ist der mittlere Bildungsabschluss
- 1 Soziales Einführungsjahr in verschiedenen pädagogischen Einrichtungen
- 2 Jahre Fachakademie für Sozialpädagogik mit Praktika;
- Schriftliche Abschlussprüfung und die Möglichkeit, die Fachhochschulreife zu erwerben
- 1 Jahr Berufspraktikum mit Kolloquium

#### ➤ Kinderpflegerin

- 2 Jahre Berufsfachschule für Kinderpflege mit Praktika in pädagogischen Einrichtungen;
- Schriftliche und praktische Abschlussprüfungen am Ende des zweiten Jahres.

#### ➤ Regelmäßige Weiter- und Fortbildung

Unser Personal entwickelt sich stetig weiter. Durch regelmäßige, gezielte Fort- und Weiterbildungen sowie Fachliteratur eignen wir uns umfangreiches und spezifisches Fachwissen an und geben deren Inhalte an alle Mitarbeiter weiter.

Jedes Teammitglied hat Anspruch auf 5 Fortbildungstage pro Kindergartenjahr und kann diese in Anspruch nehmen und sich aus den verschiedenen Fortbildungsheften eine für sich passende Fortbildung herausuchen.

## **1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung**

Zu unseren Kindergartenfamilien gehören:

- Familien mit einem oder mehreren Kindern
- Familien unterschiedlicher Herkunftsländer
- Familien zum Christentum gehörig in der katholischen, in der evangelischen Kirche, mit getauften oder nicht getauften Kindern
- Familien muslimischen Glaubens
- Familien ohne Religion
- Familien mit Kindern, die von Behinderung bedroht sind oder mit einer Behinderung leben
- Familien mit unterschiedlicher Konstellation (alleinerziehend usw.)
- Familien, von Armut bedroht, deren Eltern arbeitslos sind
- Familien, in denen beide Eltern berufstätig sind

## **1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz**

### **1.3.1. Rechtliche Grundlagen**

Unser Kindergarten orientiert sich an folgenden gesetzlichen Grundlagen

- Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)
- Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG)
- Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL)
- Schutzauftrag nach §8a SGB VIII (Kindeswohlgefährdung)
- Infektionsschutzkonzept (IfSG) z.B. meldepflichtige Krankheiten
- Trägervorgaben, z.B. Regelungen zum Datenschutz
- UN-Kinderrechtskonvention

### **1.3.2. Kinderschutz**

Das Bundeskinderschutzgesetz verpflichtet Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe – und damit auch Kindertageseinrichtungen – dazu, ein Konzept zum Schutz von Kindern nachzuweisen. In diesem Rahmen haben wir 2022 ein Kinderschutzkonzept erstellt. Bei der Erarbeitung des Schutzkonzeptes haben wir als Team zunächst eine Risikoanalyse erstellt. In dieser haben wir überlegt, welchen Risiken Kinder in unserer Einrichtung begegnen könnten. Im nächsten Schritt haben wir verabredet, was zu tun ist, wenn Kinder selbst, Eltern oder Mitarbeiter/innen den Eindruck haben, dass etwas vorgefallen sein könnte, was für das Wohl des Kindes nicht zuträglich ist. Im Allgemeinen geht es in unserem Schutzkonzept um Prävention und Vermeidung.

Wenn Sie unser Schutzkonzept lesen möchten, sprechen Sie uns gerne an. Uns gibt das Schutzkonzept das gute Gefühl, alles für die Sicherheit der Kinder getan zu haben.

Rechtliche Grundlage ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdungen (§8a Abs. 4 SGB VIII) und das Kinderschutzkonzept als Voraussetzung für die Betriebserlaubnis (§45 Abs. 2 SGB VIII)

#### **§8a Abs. 4 SGB VIII:**

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In den Vereinbarungen sind die Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft zu regeln, die insbesondere auch den spezifischen Schutzbedürfnissen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen Rechnung tragen. Daneben ist in die Vereinbarungen insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

#### **§45 Abs. 2 SGB VIII:**

„Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn [...] zur Sicherung der Rechte und des Wohls von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt, geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung gewährleistet werden.“

### **1.3.3. Unser Bildungs- und Betreuungsauftrag**

Aufgaben des Kindergartens nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz

Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

- (1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung sind durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.
- (2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

Art. 11 Integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung

Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in Kindertageseinrichtungen nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Art. 12 Integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder mit Sprachförderbedarf

Kindertageseinrichtungen sollen die Integrationsbereitschaft fördern und Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund zur Integration befähigen. Für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, die über keine oder unzureichende Deutschkenntnisse verfügen, sowie für Kinder mit sonstigen Sprachförderbedarf ist eine besondere Sprachförderung sicherzustellen. Das pädagogische Personal hat die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Sprachförderbedarf bei seiner pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

Art. 13 Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen; Bildungs- und Erziehungsziele

- (1) Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu

unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

- (2) Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen und auf deren Integrationsfähigkeit hinzuwirken. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit  
steht die ganzheitliche Erziehung und  
Förderung eines jeden Kindes.

#### **1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen**

Der gesetzliche Bildungs- und Betreuungsauftrag von Kindertageseinrichtungen ist auf verschiedenen Ebenen verbindlich geregelt und wird auf Landesebene durch Bildungspläne konkretisiert. Für bayerische Kindertageseinrichtungen sind maßgeblich:

- Die bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit – Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL 2012)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP 2005/2017)

Durch eine jährliche Fortschreibung unserer Konzeption wird unsere Arbeit durch den Träger und dem Kreisjugendamt geprüft.

## **2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns**

### **2.1. Bild vom Kind**

Jedes Kind ist einzigartig und ein Geschenk Gottes. Nach der UN-Kinderrechtskonvention hat jedes Kind das Recht auf Bildung und Erziehung. Die Kinder sind ab der Geburt neugierig, liebenswürdig und setzen sich aktiv mit allen Sinnen, Gefühlen und Phantasie mit ihrer unmittelbaren Umgebung auseinander. Sie brauchen die Geborgenheit und Sicherheit der Familie. Egal welcher Herkunft und welcher religiösen Orientierung hat jedes Kind das Recht auf die bestmögliche Unterstützung beim Ausbau ihrer Fähigkeiten und Entfaltung seiner eigenen Persönlichkeit. Die Kinderrechte sind wesentliche Gestaltungsmomente für eine kinderfreundliche und zugleich zukunftsfähige Gesellschaft. Das Kind in unserer heutigen Zeit hat es nicht leicht, da sich die pädagogischen Voraussetzungen geändert haben. Wir als Erzieher sind im Kindergarten bemüht jedes Kind bei seinem individuellen Entwicklungsstand abzuholen und es „Hand in Hand“ zu begleiten. Wir verhelfen den Kindern dazu, dass sie fähig werden in Zukunft die Verantwortung für ihr Leben und diese Gesellschaft zu übernehmen.

## **2.2. Unser Verständnis von Bildung**

### **2.2.1. Basiskompetenzen**

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeits-Charakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.

Der Mensch hat drei grundlegende psychologische Bedürfnisse, das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, nach Autonomie-Erleben und nach Kompetenzerleben.

- Er möchte sich in seiner sozialen Umgebung geliebt und respektiert fühlen.
- Er möchte entsprechend seiner Fähigkeiten selbst entscheiden und handeln.
- Er möchte seine Kompetenzen erleben, in dem er seine Probleme und Aufgaben aus eigener Kraft bewältigt.

Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft, sich in vollen Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden.

Zu den Basiskompetenzen gehören:

1. Personale Kompetenz
2. Soziale Kompetenz
3. Lernmethodische Kompetenz
4. Resilienz

Das Kind soll ein gesundes Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen entwickeln, es soll sich in seinem ganzen Wesen angenommen fühlen.

Das Kind erhält möglichst oft Gelegenheit selbst zu entscheiden was es tun und wie es etwas tun möchte: es erfährt Autonomieerleben.

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit. Phantasie und Kreativität werden angeregt und gefördert.

Das Kind lernt die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden. Es erhält genügend Gelegenheit seine Grob- und Feinmotorik zu üben. Es lernt sich anzustrengen und zu entspannen.

Das Kind hat im Kindergarten die Gelegenheit Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Sie lernen die Fähigkeiten zu entwickeln sich in andere Personen hineinzusetzen, sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen.

Das Kind lernt mit anderen zu sprechen. Da Kommunikationsfähigkeit eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft ist, werden den Kindern viele Gelegenheiten für Gespräche geboten.

Das Kind lernt mit anderen Kindern und Erwachsenen zusammenzuarbeiten, das fördert die Kooperationsfähigkeit.

Das Kind lernt Konflikte zu lösen und Kompromisse zu finden.

Die pädagogischen Fachkräfte leben den Kindern christliche und andere verfassungskonforme Werte vor und setzen sich mit ihnen darüber auseinander, welche Bedeutung diese Werte für das eigene Verhalten haben.

Die Kinder werden sensibilisiert für die Achtung von Andersartigkeit und Anderssein.

Das Kind lernt Solidarität, es lernt in der Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen.

Das Kind lernt Verantwortung für das eigene Handeln, Verantwortung anderen Menschen gegenüber und Verantwortung für Natur und Umwelt zu übernehmen.

Das Kind wird auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet.

Das Kind lernt wie man lernt.

Das Kind wird kompetent im Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Die Widerstandsfähigkeit wird gefördert.

Die Basiskompetenzen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans kommen in allen Bereichen unserer pädagogischen Arbeit zum Tragen

### **2.2.2. Inklusion: Vielfalt als Chance**

In unserem Kindergarten verstehen wir unter Inklusion das Ziel, das es zu erreichen gilt: Alle Kinder und Erwachsenen in der Einrichtung werden in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit akzeptiert und als Bereicherung für das Zusammenleben wahrgenommen. Das bedeutet konkret, dass wir das Recht aller Kinder auf Bildung und Teilhabe ernst nehmen, unabhängig von Unterschieden in Religion, Herkunft, ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht und Einschränkungen.

Wir möchten den Kindern vermitteln, dass eine vielfältige Umgebung anregend, spannend und interessant sein kann. Sollten Ängste oder Unsicherheiten auftreten, sprechen wir darüber und finden heraus, woran es liegt. Wichtige Grundpfeiler für unsere pädagogische Arbeit sind Offenheit und Toleranz.

Im Alltag bemühen wir uns dies umzusetzen indem wir:

- die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen und diese als Ausgangspunkt für deren Lernen und Förderung betrachten
- die Vielfalt in den Gruppen thematisieren
- Spielmaterial, Bücher und die Raumgestaltung immer wieder daraufhin überprüfen, ob sie Vielfalt zeigen und für die Kinder richtig sind
- vorhandene Barrieren für Teilhabe, die wir erkennen, abzubauen.

Ein Teil unserer Kinder ist in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt; sie haben einen erhöhten Bedarf an Unterstützung und Förderung. Unterschiede bei den „Kindern mit besonderen Bedürfnissen“ sind:

#### Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder

- körperlich, geistig beeinträchtigt, seelische Gesundheit gefährdet
- deutlich von Entwicklungsstand abweichen
- an der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt

#### Risikokinder

- werden auffällig aufgrund von Verhaltensproblemen bzw. Entwicklungsrückständen
- sind besonderen Belastungen im sozialen bzw. familiären Umfeld ausgesetzt

Keine Ausgrenzung und Unterbringung in Sondereinrichtungen → mit dem Ziel:

- ⇒ **Integration im „normalen Umfeld“ = Prinzip der sozialen Inklusion**  
(Wohnortnähe)
- ⇒ **Integration in der Kindergartengruppe = Teilhabe an allen Aktivitäten**
- Gezielte pädagogische Arbeit
- Hospitation von Fachkräften

- Fort- und Weiterbildung des Kindergartenpersonals zur Qualifikation
- Kompetenz und Austausch im Team

### Ebenen der Hilfen

- Primärprävention mit dem Ziel: Verhinderung von Entwicklungsproblemen
  - ⇒ Zielgruppe: alle Kinder und deren Familien
- Sekundärprävention mit dem Ziel: Frühzeitig eingreifen, wenn Entwicklungsrisiken erkennbar sind
  - ⇒ Zielgruppe: Risikokinder und deren Familien
- Rehabilitation mit dem Ziel: bei Behinderung oder drohender Behinderung integrieren und angemessen unterstützen.
  - ⇒ Zielgruppe: Kinder mit (drohender) Behinderung und deren Familien

## **2.2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung**

### **Trägerleitbild**

Die Kirchenstiftung Altdorf als Träger stellt mit ihrem Kindergarten St. Josef allen Eltern, die dies wünschen, ein hochwertiges Kind- und familienorientiertes Angebot zur Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder zur Verfügung. Im Rahmen einer katholischen Tageseinrichtung ist die Ausrichtung auf Jesus Christus wichtigster Bezugspunkt. Aus der Orientierung mit ihm nehmen wir Maß für Antworten auf die Frage, was dem Wohl der Kinder, Eltern, Mitarbeiterinnen und der Gesellschaft dient. Das Wort Jesu "Lasset die Kinder zu mir kommen" ist für uns bleibender Auftrag. Aufgrund dieser Bestimmung zeichnet sich die Arbeit in unserer Einrichtung durch folgende Merkmale aus:

- Unser Angebot orientiert sich am Bedarf der Familien und an hohen pädagogischen Standards.
- Als Mitglied des Diözesan-Caritasverbandes arbeiten wir mit allen Tageseinrichtungen und Diensten der Diözese Regensburg zusammen.

### **Leitbild des Kindergartens**

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, die den Kindern ein qualifiziertes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot zur Verfügung stellt. Die Kinder sind für uns individuelle Persönlichkeiten, die wir nach ihrem jeweiligen Entwicklungsstand fördern. Wir vermitteln Wissen ganzheitlich, über alle Sinne. Den Kindern geben wir Raum, Zeit und Unterstützung, ihre natürliche Neugier zu befriedigen und durch selbständiges Tun neue Erfahrungen zu sammeln. Setzen von Grenzen ist eine wichtige Basis für das zukünftige Leben der Kinder. Durch Motivation, Gespräche und pädagogische Bildungseinheiten fördern wir das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten der Kinder und stärken ihr Selbstbewusstsein. Ein weiterer Schwerpunkt unserer Einrichtung ist die sprachliche Förderung der Kinder mit Migrationshintergrund und die Eingliederung der Familien in unsere Gesellschaft. Eine intensive Zusammenarbeit mit der Schule in Lern- und Erziehungsbereichen findet statt. Grundlage für unsere ganzheitliche Erziehungsarbeit ist der Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan. Er gibt uns Anregung, Struktur und Gestaltungsfreiheit zugleich und ermöglicht uns, Prozesse gemeinsam im Team, mit Kindern und den Eltern zu verwirklichen.

Als katholischer Kindergarten ist uns die religiöse Erziehung ein besonderes Anliegen. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Ablauf des Kirchenjahres. Dabei bringen wir den Kindern biblische Geschichten, Gebete, Lieder, usw. kindgemäß näher. Wir sind offen

für Familien mit anderen Glaubensrichtungen und für Familien ohne Konfession (Umgang mit Pluralität). Dabei achten wir die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Ebenso erwarten wir von den Eltern, dass sie unsere religiöse Ausrichtung respektieren. Im christlichen Miteinander achten wir auf gegenseitige Wertschätzung und vermitteln den Kindern Werte wie z.B. Toleranz und Rücksichtnahme.

Wir schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, um Eltern in Erziehungsfragen zu beraten und zu begleiten. Der persönliche Kontakt und der regelmäßige Austausch sind uns wichtig, um zum Wohl des Kindes zu handeln. Durch Gespräche, schriftliche Informationen, gemeinsame Feste und Feiern und Elternbefragungen ermöglichen wir den Eltern Einblick in unsere Arbeit. Wir stehen in Kooperation und sind vernetzt mit vielfältigen Organisationen, Institutionen und Fachdiensten und nutzen unsere Kontakte, um die Entwicklung der Kinder positiv zu fördern und die Familien zu unterstützen.

### **3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung**

#### **3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau**

Die Kinder kommen entweder von zu Hause oder aus der Krippe zu uns in den Kindergarten. Bevor die Anmeldewoche startet, haben die Familien die Möglichkeit an einem Nachmittag unsere Einrichtung kennen zu lernen. Nachdem die Eltern eine Zusage für Ihr/Ihre Kind/er erhalten haben, werden diese zu einem Elternabend eingeladen um dort alles Wichtige zu besprechen. Außerdem dürfen die Kinder mit ihren Eltern an einem Nachmittag zum Schnuppern in die Gruppe bzw. in den Garten kommen.

Die Kinder, welche die Kinderkrippe Apfelbäumchen besuchen, dürfen ab Frühjahr 1x in der Woche in unseren Garten zu Besuch kommen. Nach erfolgter Zusage kommen einzelne Kinder der Kinderkrippe in die jeweilige Gruppe und dürfen bereits einen Vormittag miterleben und schnuppern.

Die Eltern erhalten im Informationseleternabend ein Eingewöhnungskonzept, welches wir als Team erstellt haben und einheitlich durchführen. Auch das Personal erhält ein solches, ausführlicheres, Eingewöhnungskonzept um die einheitliche Eingewöhnung in allen Gruppen zu gewährleisten.

#### **3.2. Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied**

Die Schulfähigkeit eines Kindes wird heute als Kompetenz aller beteiligten sozialen Systeme verstanden. Es soll von der Schule dort abgeholt werden, wo es in seiner Entwicklung steht.

➤ Zielebenen der Kompetenzen für das Kind sind:

- auf individueller Ebene
  - Identität mit veränderten Status und Kompetenz als Schulkind entwickeln
- auf interaktionaler Ebene
  - Anforderungen an die Rolle als Schulkind erfassen und ertragen

- auf kontextueller Ebene
  - Sich mit den Auswirkungen des Übergangs zur Schule auf die Familienkultur auseinandersetzen

### **Schulvorbereitung:**

- 1. Förderung der Vorschulkinder:** Neue Rolle Vorschulkind  
spezielle Aufgaben zur Alltagsbewältigung  
besondere Spiele
  
- 2. Aktion „Schlaue Füchse“** Regelmäßige Treffen der  
Vorschulkinder aus allen Gruppen an zwei  
Wochentagen  
Aufgabenstellung in Form von  
Arbeitsblättern zum logischen Denken und  
mathematischen Verständnis  
Auszüge aus dem Würzburger Programm:  
„Sehen, Hören, Lauschen“ und „Wuppis  
Abenteuer-Reise“ durch die phonologische  
Bewusstheit
  
- 3. Unsere Schulecke** Die Rahmenbedingungen entsprechen noch  
mehr der schulischen Situation. Auch hier  
werden Aufgaben gestellt und  
Lernsituationen eingeübt.
  
- 4. Aktionen für Schulanfänger**
  - Mitgestaltung der Gottesdienste
  - Ausflug
  - Wandertag
  
- 5. Gemeinsame Aktionen mit der Grundschule:**
  - Vorlesen mit Schulkindern im Kindergarten;
  - Grundschulbesuch;
  - Turnstunden
  - Tag der offenen Tür zum Kennenlernen der Schule

Dies ist ein zusätzliches Programm für unsere Vorschulkinder.  
Während der gesamten Kindergartenzeit wird das Kind bestmöglich gefördert!

### **6. Übergangsbegleitung für die Eltern**

- Abschließendes Elterngespräche
- Elternabende in Zusammenarbeit mit der Grundschule

## **4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**

### **4.1. Differenzierte Lernumgebung**

#### **4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation**

In unserer Einrichtung arbeiten wir in unseren geschlossenen Gruppen. Die Kinder haben dadurch ihre Stammgruppe, in der sie sich ausleben und entwickeln können. Zudem hat jede Gruppe an einem Tag in der Woche die Möglichkeit, die Außenecken, welche sich am Gang befinden, zu nutzen. Dies nutzen die Kinder sehr gerne, um auch zu den anderen Kindern in der Einrichtung Kontakt zu haben. Außerdem finden einzelne Angebote gruppenübergreifend statt. Dies sind zum Beispiel der Vorkurs D 240 und die Vorschule. Es finden auch regelmäßig Andachten, Gottesdienste, Kasperltheater oder Kinos statt und werden gruppenübergreifend angeboten.

#### **4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt**

Jede Gruppe hat einen festen Gruppenraum, in dem verschiedene Anreize gesetzt werden und Anregungen und Spiele angeboten werden. Die Gestaltung des Gruppenraums wird den Bedürfnissen der Kinder angepasst. In den Gruppen, gibt es verschiedene Spielbereiche (z.B. Puppenecke, Bauecke, Legoecke,...) mit verschiedenen Schwerpunkten, die den Entwicklungskompetenzen der Kinder entsprechen und fördern. Außerdem hat jede Gruppe verschiedene Materialien, Konstruktionsspielzeug, Legematerial und verschiedene Regelspiele um den Kindern die Regeln nahe zu bringen. Für die Vorschulkinder gibt es angepasste, auf die Schule vorbereitende Spiele und Materialien. Die Materialien, Spiele usw. werden regelmäßig nach Entwicklungsstand und Bedürfnissen der Kinder ausgetauscht. Ein Intensivraum steht jeder Gruppe zur Verfügung um in Kleingruppen zu arbeiten. Der Kursraum steht für die Förderung der Vorschulkinder und dem Vorkurs D240 zur Verfügung. Komplettiert wird das räumliche Angebot durch kindgerechte Sanitärbereiche.



In unserer Einrichtung befinden sich verschiedene Außenecken (Ritterburg, Pferdecke, Schulecke, Bällebad, Bausteinecke mit Bobby Cars, Sandtisch mit Kineticsand), die die Kinder zum Spielen und Verweilen einladen.

Die Turnhalle lädt zum Toben und Turnen ein. Diese ist sehr hell gestaltet. Die Kinder können dort ihrer Grobmotorik freien Lauf lassen, z.B. beim Klettern, Balancieren, Hüpfen usw. In der Mittagszeit wird aus der Turnhalle ein Ruheraum. Dort findet jedes Kind, welches das Bedürfnis hat sich auszuruhen, die Möglichkeit dies zu tun.

Die Außenanlage umfasst neben großzügigen Freiflächen ein Gerätehaus in dem Spielgeräte, Kinderfahrzeuge und Gartengeräte aufbewahrt werden. Außerdem befindet sich dort eine kindgerechte Außentoilette. In unserer Werkhütte können die Kinder mit richtigem Werkzeug verschiedene Materialien bearbeiten und ihrer Kreativität und

Phantasie freien Lauf lassen. Die Grünfläche ist mit Sträuchern und Obstbäumen bepflanzt. Zahlreiche Außenspielgeräte wie z.B. Schaukeln, Rutsche, Piratenschiff, Wippe, Wipptiere, Klettergerüst oder auch Sandkästen regen zum Spielen und Experimentieren an. In unserem Sandbereich ist viel Platz zum Entdecken und sich ausprobieren. Ein Weidentipi schafft Raum für ein Spiel in Kleingruppen und zum Verstecken. Als Außenspielgeräte stehen den Kindern verschiedene Fahrzeuge (z.B. Roller, Laster, Laufräder, Dreiräder,...), drei Holzpferde, Piratenschiff, Rutsche, Schaukeln, Holzhäuschen, Fußballplatz, Wippe, Wipptiere, Klettergerüst, Basketballkorb zur Verfügung. Es wurde ein Lebensraum geschaffen, in dem Natur zum Erleben, Begreifen und fantasievollen Agieren herausfordert.



### **4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur**

Regelmäßigkeit und klare Tagesabläufe sind für Kinder von großer Bedeutung. Klare Abläufe geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. Der genaue Tagesablauf ist von Gruppe zu Gruppe unterschiedlich, da jede Gruppe ihre eigenen Öffnungszeiten und individuellen Bedürfnisse hat. Generell ähnelt er sich aber in einigen Punkten:

Bringzeit je nach Buchungszeit bis spätestens 08:30 Uhr. Dann individuell der Morgenkreis, die Freispielzeit, die Brotzeit, Gartenzeit und Zeit für pädagogische Angebote. Für die Ganztagsgruppen gibt es gegen 11:30 Uhr das Mittagessen. Die kleinsten gehen anschließend von 12:15 Uhr bis ca. 13:30 Uhr zum Ausruhen/Mittagsschlaf. Am Nachmittag dann individuelle Gestaltung, durch Freispielzeit, Brotzeit und Gartenzeit. Die Kinder der Vormittagsgruppe werden bis 13:00 Uhr und die Ganztagskinder bis spätestens 15:00 Uhr bzw. 16:00 Uhr (je nach Buchungszeit) abgeholt.

Jede Gruppenleitung füllt zur Dokumentation einen Wochenplan aus. Einrichtungsübergreifende Themen sind oft durch den Rahmenplan und das Jahresthema vorgegeben. Diese sind oft vor der Faschingszeit bzw. Jahreszeitenabhängig.

Jede Gruppe hat an einem bestimmten Tag seinen Turntag und seinen Außeneckentag. Dies wird immer zum Jahresanfang besprochen und ggf. getauscht.

## **4.2. Interaktionsqualität mit Kindern**

### **4.2.1. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder**

Partizipation (Teilhabe, Beteiligt sein, Teilnehmen) und die Kinderrechte sind in Kindertageseinrichtungen eine ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben, im Rahmen der Erziehung und Bildung. Partizipation beginnt nicht bei den Kindern, sondern wird als Grundhaltung vom Personal vorgelebt. Bei uns dürfen Kinder

in einigen Teilbereichen mitentscheiden. Nicht alles ist immer verhandelbar, da es bei uns Regeln gibt, die für die Entwicklung der Kinder wichtig sind. Ohne Regeln und Grenzen würden sich die Kinder verlieren und die gesunde, emotional, soziale Entwicklung wäre dann gefährdet.

#### **4.2.2. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog**

Die soziale Interaktion ist der Schlüssel für das Lernen. Die Kinder schauen sich viel von uns Erwachsenen ab und somit sind wir automatisch in der Rolle des Vorbilds. Durch das Miteinander sprechen und interagieren können sich die Kinder vieles einprägen und für ihr späteres Leben mitnehmen. Die Fachkräfte arbeiten gemeinsam mit den Kindern Hand in Hand. Wenn die Kinder eine Idee haben, versuchen wir diese aufzugreifen und mit den Kindern durch zu sprechen bzw. mit den Kindern zu entwickeln. Nur durch aktives Zuhören und echtem Interesse können die Kinder sich weiterentwickeln und ihren eigenen Ideen freien Lauf lassen.

#### **4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis**

Vor der Entwicklungsdokumentation steht vorrangig die Beobachtung des Kindes. Die Beobachtung ist die Grundlage und Voraussetzung für die Dokumentation. Das pädagogische Personal beobachtet die Kinder in der Einrichtung, um festzustellen, auf welchem aktuellen Entwicklungsstand sie sich befinden, wie das Spielverhalten ist und in welchen Bildungs- und Erziehungsbereichen sie besondere Ressourcen aufweisen oder noch Hilfe benötigen. Die Dokumentation erfolgt dann in den vom AV-BayKiBiG vorgeschriebenen Beobachtungsbögen:

- **SELDAK** = Kinder mit Erstsprache Deutsch ab 4 Jahre bis zum Schuleintritt
- **SISMIK** = Kinder, deren Erstsprachen nicht Deutsch ist ab 3,5 Jahre bis zum Schuleintritt
- **PERIK** = Positive Entwicklung und Resilienz im Kitaalltag, ab 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt.

Diese Dokumentation ist die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

## **5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen**

Das Spiel ist die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt. Es ist für die gesamte Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung. Im Kindergarten lernen die Kinder spielerisch und zweckfrei.

Die verschiedenen Möglichkeiten ergeben sich:

- Im Freispiel
  - Freie Auswahl des Spielmaterials, Spielpartner und Spieldauer
- Im Rollenspiel
  - In den Spielecken (z.B. der Puppenecke)
- Im Regelspiel
  - z.B. Memory, Mensch ärgere Dich nicht, Quartett
- Im kreativen Spiel
  - In der Bauecke, am Mal- und Basteltisch, mit Lego und Konstruktionsmaterial

Bewegungsspiele:

- Kreisspiele, Turnen und das Spiel im Garten

Spielangebote im Garten:

- Regelmäßiger Aufenthalt im Garten, bei fast jedem Wetter
- Fußballplatz
- Rutsche
- Schaukeln und Wippen
- Klettergerüst und Kletterstangen
- Spielhäuser
- Sandkasten und Matschbereich
- Roller und Dreiradbereich
- Brotzeitecke
- Schlittenfahren im Winter

**Was Hänschen nicht lernt - lernt Hans nimmermehr**

### **5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

#### **5.2.1. Werteorientierung und Religiosität**

Kinder brauchen Werte und Orientierung. Wir nehmen alle Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft und Religion so an wie sie sind. Durch das tägliche Vorleben stärken wir eine wertorientierte Erziehung bei der Akzeptanz, Verantwortung, Gemeinschaft und Toleranz vermittelt werden:

- Vorbildfunktion des Personals
- Wertschätzenden Umgang vorleben

- Feste, Bräuche und Rituale
- Bilderbücher zum Thema Werteerziehung

Jedes Kind ist einmalig. Es ist ein Geschöpf Gottes, dem wir Achtung und Wertschätzung entgegenbringen und das christliche Werte kennenlernen soll.

In der Gemeinschaft erfährt das Kind Liebe und Geborgenheit:

- Im täglichen Gebet
- Wir hören aus dem Leben Jesu
- Darstellung und Auslegung biblischer Geschichten
- Meditation
- Religiöse Lieder
- Feste und Feiern im Kirchenjahr (Erntedank, St. Martin, St. Nikolaus, Weihnachten, Lichtmess, Ostern, Fronleichnam)

### **5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Wir als pädagogisches Personal unterstützen die Kinder, dass sie mit ihren eigenen Gefühlen umgehen können. Sie sollen die Gefühle und Bedürfnisse anderer Kinder verstehen und sich in diese hineinversetzen können. Die Gruppe bietet dem Kind die beste Möglichkeit soziales Verhalten zu erlernen.

Die Kinder sollen:

- Den Kindergarten positiv erleben und erfahren
- Andere Bezugspersonen akzeptieren
- Freundschaften knüpfen
- Sich als gleichwertiges Mitglied einer größeren Gemeinschaft erleben
- Rücksichtnahme, Toleranz und Hilfsbereitschaft erfahren
- Den Umgang mit Regeln einüben

Der Kindergarten erweitert das sozial räumliche Umfeld der Kinder:

- Regelmäßige Besuche im Seniorenheim Johannesstift in Altdorf
- Besuch in der örtlichen Bücherei
- Mitgestaltung von Gottesdiensten
- Kennenlernen des Schulalltags
- Mitgestaltung des Marktfestes

Unser Ziel ist die Förderung der kognitiven Fähigkeiten eines jeden Kindes durch vielfältige Angebote ohne Zeit - und Leistungsdruck.

Die Kinder auf die Schule vorzubereiten, ohne schulisches Lernen vorwegzunehmen.

- Didaktisches Spielmaterial wie Puzzles, Memorys, Würfelspiele,
- Spiele zur Farb- und Formschulung
- Förderung der Denk- und Merkfähigkeit „Logisches Denken“
- Wahrnehmungsfähigkeit, Sinnesschulung

### **5.2.3. Sprache und Literacy**

Die Sprache ist das wichtigste Mittel des Sozialkontaktes. Sprache und Denken stehen in einer Wechselbeziehung. Das Kind erweitert seinen Wortschatz und lernt seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

Dies geschieht durch:

- Kommunikation mit den Kindern
- Aufmerksam zuhören und Fragen beantworten
- Sprach- und Wissenserweiterung durch Geschichten und Märchen, Bilderbuchbetrachtung, Reime und Verse, richtiger Umgang mit Medien
- Regelmäßige Lesestunde/ Lesezeiten für den Kindergarten
- Spezielle Sprachförderung
  - Vorkurs D 240 für Kinder mit Migrationshintergrund und für deutschsprachige Kinder mit Sprachschwierigkeiten
  - Sprachauffällige Kinder durch Frühförderung (Logopädie)

### **5.2.4. Digitale Medien**

Kinder wachsen von Geburt an mit Medien auf. Sie werden immer mehr zu einem großen Bestandteil in unserem alltäglichen Leben. Wir nutzen verschiedene Medien und achten hierbei auf den altersgerechten Umgang damit. In unseren Lesecken sind verschiedene Bilderbücher für die Kinder zum Anschauen und die Kinder können Hörspiele auf dem CD-Spieler anhören. Auch bieten wir ab und zu für die Kinder kleine Filmvorstellungen (Kinos) an und achten darauf, dass der Medienkonsum nicht überhandnimmt.

### **5.2.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)**

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Täglich begegnen uns Zahlen, Formen und Mengen. Sei es beim Zählen der Kinder im Morgenkreis, beim Spielen von kognitiven Spielen, würfeln, usw. Auch die verschiedenen Schilder haben unterschiedliche Formen. Kinder können in ihrer Umgebung einiges entdecken. Auch beim Backen brauchen wir die Zahlen und Mengen. Bei Tischspielen, Abzählreimen, Fingerspielen, Kreisspielen und beim Tischdecken begegnen uns die Zahlen wieder.

### **5.2.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Die Erziehung zur Umweltbewältigung beinhaltet den Erwerb von praktischer Tüchtigkeit und Regeln, um sich in dieser Welt zurechtzufinden.

In folgenden Bereichen wird dies umgesetzt:

- Umwelterziehung
  - Die Orientierung des Kindes in seiner näheren und weiteren Umgebung
  - Regelmäßige Spaziergänge im Ort, Wald und Wiese
  - Beobachtung der Jahreszeiten und Naturvorgänge erfassen
  - Angemessenes Verhalten in der Natur
  - Umweltschutz / Mülltrennung
- Experimente
  - Physikalische Gesetzmäßigkeiten
  - Anschauliches Verständnis für mathematische Regeln

- in der Kleingruppe bzw. in gruppenübergreifenden Angeboten
- Verkehrserziehung
  - Besuch der Polizei im Kindergarten
  - Spaziergang: Weg zur Schule

### **5.2.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur**

Musik ist Harmonie für Seele und Geist.

Ziel der rhythmisch- musikalischen Bewegungserziehung ist es, der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, seine körperliche Geschicklichkeit und Sicherheit zu entwickeln.

Musische Erziehung erfolgt durch:

- Gemeinsames Singen von Liedern
- Den Einsatz kindgemäßer Musikinstrumente
- Gestaltung von Klanggeschichten
- Tanzen und Rhythmik

Kreativität ist die Fähigkeit des Menschen zum schöpferischen Denken und Tun.

Zur Kreativität gehören Fantasie, Spontanität, Improvisation, Freude an Neuem und Mut zur Veränderung.

Das Kind braucht eine gelöste Atmosphäre mit Freiräumen und ein ausreichendes Angebot an Materialien zur Verwirklichung eigener Ideen.

Bildnerisches Gestalten erfolgt im Schneiden, Reißen, Falten, Malen und fördert die Feinmotorik.

Werkhütte:

Seit 2009 können die Kinder, unter Aufsicht, während der Freispielzeit und bei gezielten Beschäftigungen der jeweiligen Gruppe die Angebote unserer Werkhütte im Garten nutzen. Hier stehen den Kindern, neben verschiedenen Werkzeugen (Hammer, Feilen, Sägen, Nägel, Schraubendreher, Bohrer, etc.) auch unterschiedliche Materialien (Hölzer, Lederreste, Naturmaterialien usw.) zur individuellen oder gezielten Verarbeitung zur Verfügung.

### **5.2.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität**

Ziel der Gesundheitserziehung ist der Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Wir vermitteln diese Kompetenzen durch:

- Gesundheitserziehung
  - Kennenlernen des eigenen Körpers / Körperpflege/ Händehygiene
  - Sauberkeitserziehung, Pflege, Wickeln der Kinder
- Ernährung
  - Wir sind bemüht eine ausgewogene Ernährung für die Kinder zu gewährleisten
  - Wünsche und Vorlieben der Kinder werden berücksichtigt
  - Eine zur Selbstständigkeit anregende Esskultur wird beschrieben
  - Kulturell, ethisch und religiös begründete Essvorschriften werden respektiert und thematisiert
  - Der Umgang mit Lebensmittelallergien und Unverträglichkeiten ist geregelt (Allergeninformation vorhanden)

- Beteiligung am Schulprogramm der EU – „wöchentliche Biokiste“ mit saisonalem, frischem Obst und Gemüse und Milch
- Obst und Gemüse, Tee, Saftschorlen und Wasser werden täglich angeboten
- Eltern werden angeregt den Kindern gesunde Kost zur Brotzeit mitzugeben
- Das Mittagessen erhalten wir von „Ans Werk“ – die Eltern haben die Möglichkeit den Speiseplan an der Pinnwand bzw. in der App einzusehen

Außerdem bieten wir den Kindern ausreichende Möglichkeiten zur Ruhe und Entspannung an. Die Ganztagskinder, welche noch Mittagsruhe/-schlaf benötigen, werden in der Turnhalle hingelegt und hören dabei entspannte Ruhemusik.

Jede Gruppe hat an einem Tag in der Woche die Möglichkeit, die Turnhalle zu benutzen. Dort werden die Grobmotorik und die Bewegungsfreude der Kinder gefördert. Wir haben die Möglichkeit mit Bällen, Bänken, Kleingeräten, der Kletterwand usw. zu arbeiten. Außerdem haben wir das Angebot der Gemeinde jede Woche, gruppenwechselnd, die DJK-Doppeltturnhalle zu benutzen, um dort die größeren Geräte auszutesten und den Kindern mehr Abwechslung bieten zu können. Unser Garten bietet ebenfalls viel Möglichkeiten, um dem Bewegungsdrang der Kinder nachgehen zu können.

Da viele Kinder in diesem Alter das eigene Geschlecht und den eigenen Körper erkunden und wahrnehmen, begleiten wir die Kinder im Rahmen unserer Möglichkeiten. Dabei halten wir uns immer an die Regeln, welche im Kinderschutzkonzept verankert sind.

### **5.2.9. Lebenspraxis**

Wir beziehen unsere Kinder bewusst in die alltäglichen Aufgaben wie Tischdecken, Aufräumen und Kleidung in der Puppenecke falten mit ein. Wir stärken damit ihre lebenspraktische Kompetenz. Wir gestalten die Räume so, dass die Kinder wissen wo welches Spielzeug oder Spiel eingeräumt werden muss.

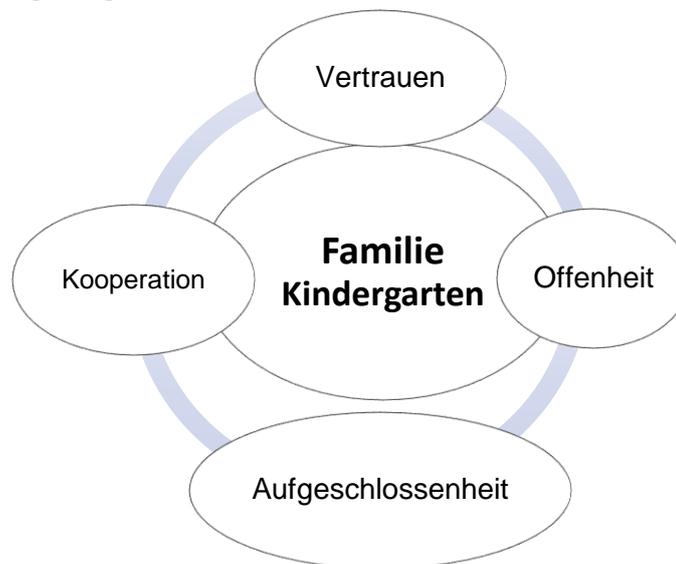
## **6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung**

### **6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

#### **6.1.1. Zusammenarbeit mit den Eltern**

Die Grundlage für eine sinnvolle, pädagogische Erziehung zum Wohle der Kinder ist die gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergartenteam.

Das Miteinander wird getragen von:



#### **Praktisch umgesetzt wird unsere Zusammenarbeit durch:**

- **Aufnahmegespräche** an den Anmeldetagen
- **Informationsabend** für die Eltern der neuen Kinder vor Beginn des Kindergartenjahres.
- **Schnuppernachmittag** für die neuen Kinder mit einem Elternteil zum Kennenlernen des Kindergartenumfeldes
- **Eltern** mit geringen Kenntnissen der deutschen Sprache werden unterstützt durch sprachlich kompetente Mitarbeiterin
- **Übergang von der Familie in den Kindergarten:** (Eingewöhnung der Kinder)  
Das neue Kindergartenjahr beginnen wir mit den „alten Kindern“. Die „neuen Kinder“ starten gestaffelt an vorher abgesprochenen Tagen. Wir können uns Zeit nehmen, auf jedes Kind einzugehen und mit den Eltern ins Gespräch zu kommen.
  - Begleitung des Kindes durch die Mutter, Vater oder eine andere vertraute Bezugsperson im Sinne einer sanften Eingewöhnung
  - Intensive Eingewöhnungsgespräche mit den Eltern
  - Erläuterungen zu den Ablösungsprozessen während der Eingewöhnung

- Besondere Verantwortung der Erzieher/innen, um eine feinfühlig Beziehung zu den Kindern aufzubauen
- Notwendigkeit einer flexiblen Eingewöhnungsdauer, welche sich an den Bedürfnissen des Kindes orientiert
- **Spontane Tür- und Angelgespräche**
- **Beratungsgespräch mit den Eltern**
- **Aushänge an der Pinnwand**
- **Stay-Informed-App – unsere regelmäßiger Elternbrief mit allen wichtigen Informationen:**
  - Wichtige Termine
  - Aktivitäten im Kindergarten
  - Feste und Feiern
  - Auslegung unserer pädagogischen Arbeit
  - Praxisanregungen für Sie und Ihr Kind
- **Gruppeninterne Mitteilungen**
- **Elternabende**
  - Kennenlern- und Bastelabende
  - Themenbezogene Elternabende (mit Referenten) – werden aktuell aus mangelndem Interesse ausgesetzt
- **Feste und Feiern**  
Während des Kindergartenjahres laden wir die Eltern zu gemeinsamen Feiern ein.
  - Andachten in der Neu- St- Nikola- Kirche (z.B. Erntedank, Martin, Weihnachten, Lichtmess, Ostern, Abschlussfeier)
  - Feste im Jahreskreislauf (z.B. Mutter- /Vatertag, Sommerfest)
- **Elternbefragung**
- **Beratung und Unterstützung durch:**  
Mitarbeiterinnen des Jugendamtes, der Kinderhilfe und der Förderschule für Kinder

### **6.1.2. Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat**



Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres werden die Eltern gefragt, wer sich für den Elternbeirat zur Verfügung stellt. Anschließend wird dieser in schriftlicher Form gewählt.

*Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.  
(Art. 14 Abs.3 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz)*

Der Elternbeirat wird vom Träger und der Kindergartenleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat hat eine beratende, keine beschließende Funktion.

## **Aktivitäten des Elternbeirats**

Der Elternbeirat unterstützt uns

- Durch aktive Mitarbeit bei Veranstaltungen, Feste und Feiern (z.B. Martinsfest, Sommerfest)
- Durch Eigeninitiative mit zusätzlichen Angeboten und Ideen (Elternabende, Abschiedsgeschenke für die Kinder)
- Öffentlichkeitsarbeit  
(z.B. Berichte in der regionalen Zeitung)

Er ermöglicht uns die Mitfinanzierung von Sonderanschaffungen. (z.B. durch Basare, Verkauf von Essen und Getränken bei Festen)

Der Elternbeirat verstärkt das Miteinander von Elternschaft und Kindergarten und vermittelt bei der Bewältigung von Problemen.

### **6.1.3. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien**

Wir versuchen in unserer Einrichtung möglichst viele Angebote für die Eltern und Familien zu organisieren. Diese sind z.B.:

- Waldspaziergang für die ganze Familie
- Sommerfeste
- Gottesdienste
- Elternabende
- Jährliche Elternbefragung
- Schnuppernachmittag vor Anmeldung
- Gartenaktion im Frühjahr
- Bastelvormittage (z.B. Laternen basteln)

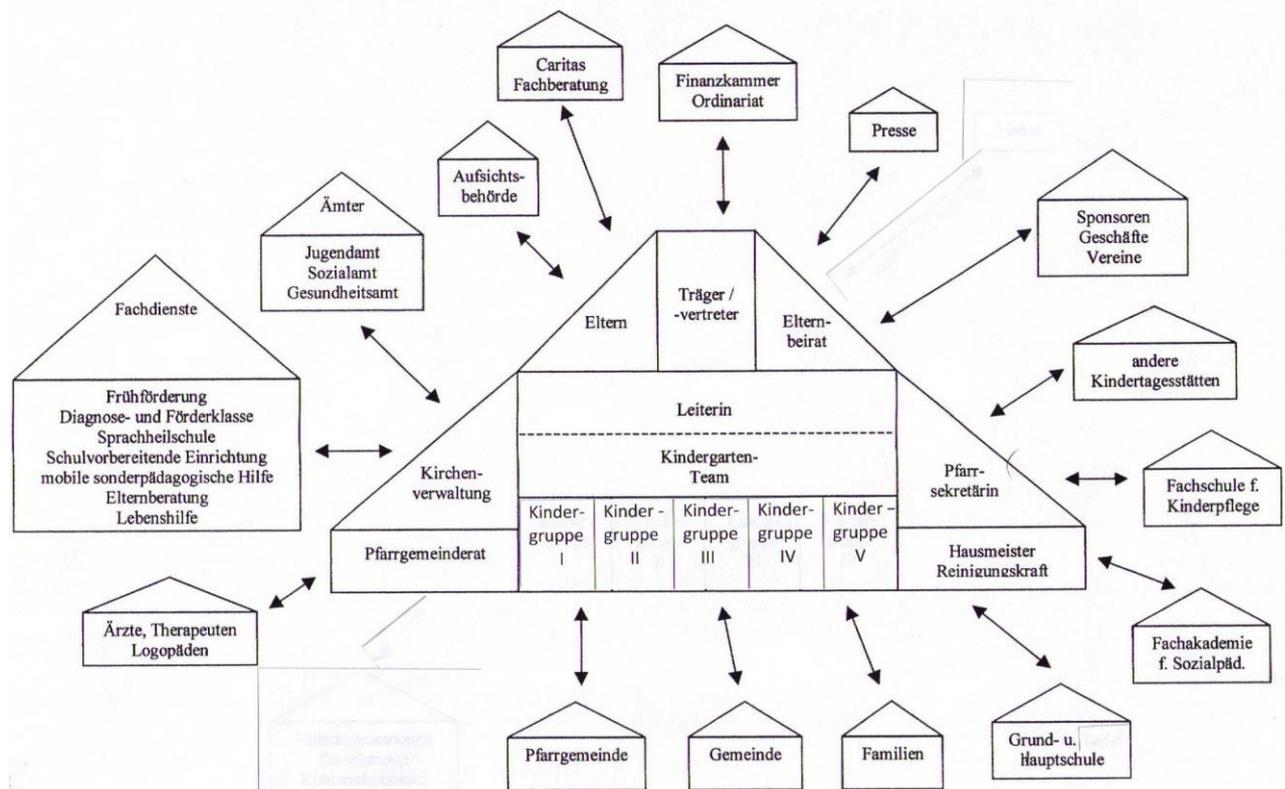
## **6.2. Partnerschaften bei außerfamiliären Bildungsorten**

Da nicht nur wir die Kinder während ihrer Kindergartenzeit begleiten, sondern auch viele andere Menschen und Institutionen zu „Wegbegleiter“ werden, finden wir eine gute Zusammenarbeit sinn- und wertvoll. Wir arbeiten mit folgenden Institutionen und Einrichtungen zusammen:

- Gemeinde Altdorf
- Grundschule Altdorf
- Kreisjugendamt Landshut

- Gesundheitsamt Landshut
- Förderzentrum, Kinderhilfe Landshut und KESS
- Erziehungsberatungsstellen
- Kontakte zu den örtlichen Vereinen und Verbänden
- Andere Kindertageseinrichtungen der Gemeinde
- Verein „Ans Werk“

### Die Vernetzung unseres Kindergartens



### 6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer gemeinschaftsfähigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit. Diese Pflicht obliegt in erster Linie den Eltern. Durch die Unterschrift des Betreuungsvertrags übergeben sie die Pflicht zeitweise an uns. Unsere Aufgabe ist es daher im Kindergarten, die Kinder zu bilden, zu erziehen und zu betreuen. Wir sind geschult, eine eventuelle Gefährdung des Kindeswohls zu erkennen, zu dokumentieren und in Kooperation mit dem Träger und dem zuständigen Jugendamt situativ zu behandeln. Um richtig zu handeln und es richtig zu erkennen hilft uns hierbei das von uns ausgearbeitete Kinderschutzkonzept.

# 7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

## 7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Eine regelmäßige und intensive Teamarbeit ist sehr wichtig, um eine organisatorisch und inhaltlich gute Kindergartenarbeit zu gewährleisten.

### Umgesetzt wird unsere Zusammenarbeit durch:

- **Teamsitzungen** (14-tägig)
  - Planung und Reflexion von verschiedenen Aktivitäten und Festen zum Jahresthema
  - Erstellung von Bildungs- und Erziehungsplan
  - Fallbesprechungen
  - Planung und Durchführung eine umfangreichen Jahresprojektes
  - Situationsorientierte Kleinprojekte (Besprechung mit den Kindern im Morgenkreis)
  - Miteinbringen von Medien
  - Projekte werden gruppenübergreifend durchgeführt
  - Konzeption: Leitung und Team
  
- **Täglicher Informationsaustausch**
  - Besprechung von Wochenplänen
  - Zeitabsprachen und Aktuelles
  
- **Qualitätsentwicklung und Sicherung**
  - Jährliche Wahl eines Elternbeirates
  - Elternbefragung
  - Überarbeitung der Konzeption
  
- **Beobachtungen und Dokumentation**

Zum Erkennen des Entwicklungsstandes des Kindes arbeiten wir mit den Beobachtungsbögen Perik, Seldak und Sismik
  
- **Datenschutz**
  - Wir beachten die Vorgaben des Datenschutzbeauftragten der Diözese Regensburg
  - Einwilligungen der Eltern werden eingeholt
  
- **Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII**
  - Der Schutzauftrag in unserem Kindergarten hat oberste Priorität
  - Handlungsmaßnahmen zum Schutz des Kindeswohls:
    - Beobachtung und Dokumentation,
    - kollegialer Austausch und Beratung
    - Information des Trägers und der zuständigen Stellen
    - Elterngespräche



➤ **Beschwerdemanagement**

Zufriedenheit der Eltern und der Kinder sind uns wichtig. Berechtigte Kritik nehmen wir gerne an und suchen gemeinsam nach Lösungen. Sollten die Eltern Anlass zu einer Beschwerde haben, nehmen sie Kontakt zum jeweiligen Gruppenteam auf. Können die Differenzen nicht ausgeräumt werden, steht die Einrichtungsleitung zur Verfügung.

## **7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen**

Unser Ziel ist es, eine bestmögliche qualitative Betreuung anzubieten. Daher reflektieren wir pädagogische Prozesse im Team und verändern diese zum Positiven. Wir sind darum bemüht, unseren Kindergarten stetig zu optimieren und Handlungsprozesse, sowie unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und zu verbessern. Die Konzeption wird daher regelmäßig überarbeitet und aktualisiert. Neben der Veröffentlichung in der Einrichtung befindet sich unsere Konzeption auch auf unserer Homepage: [www.kindergarten-altdorf.de](http://www.kindergarten-altdorf.de)

## **8. Nachwort**

Für die Entwicklung der Kinder ist der Kindergartenbesuch von größter Notwendigkeit und Bedeutung. So erfährt ein Kind im Kindergarten und durch ihn die Möglichkeit,

- neue Erfahrungen zu machen,
- bisher unbekannte Verhaltensweisen zu entdecken,
- mit Verhalten zu experimentieren,
- Wissen zu erwerben und Gefühle zu erleben

**Wir wollen eine Atmosphäre schaffen, damit sich die Kinder bei uns wohl fühlen.**

**Führe dein Kind  
Immer nur eine Stufe nach oben.  
Dann gib ihm Zeit,  
zurückzuschauen und sich zu freuen.  
Lass es spüren,  
dass auch du dich freust,  
und es wird mit Freude  
die nächste Stufe nehmen.**  
(Franz Fischereider)

Altdorf, November 2024

*Angelika Kiermaier*

Leitung der Einrichtung

*J. Witzke*

Träger der Einrichtung

## **9. Quellennachweis**

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2. Auflage 2007
- Staatsinstitut für Frühpädagogik, Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht – Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern
- Mustergliederung des IFP für Kitakonzeptionen